

Die nächste Wintersaison ist noch gesichert

Die Zukunft der Bergbahnen Malbun AG steht in den Sternen. Der Landtag wird erst im März 2022 die Weichen stellen können.

Patrik Schädler

Die Situation der Bergbahnen Malbun AG löste gestern bei den Aktionären keine Überraschungen aus. Dass die 50-Prozent-Beteiligung an der Immobilie Jufa-Hotel ein Klotz am Bein des Unternehmens ist, wurde bereits letztes Jahr bekannt. Aber die finanzielle Situation wäre auch ohne die Wertberichtigung des Gebäudes in der aktuellen Jahresrechnung alles andere als rosig. «Die Bergbahnen Malbun AG brauchen nachhaltig finanzielle Hilfe. Sie brauchen Finanzhilfen, um die nötigen Erneue-

Zwei neue Verwaltungsräte

An der gestrigen Generalversammlung der Bergbahnen Malbun AG wurde **Erich Sprenger** nach über 20 Jahren aus dem Verwaltungsrat verabschiedet. Neu in den Verwaltungsrat gewählt wurden die Betriebsökonomin und stv. FBP-Landtagsabgeordnete **Nadine Vogelsang** und der Triesenberger Architekt **Patrik Beck**.

Für eine weitere Amtsperiode von vier Jahren wurden Verwaltungsratsvizepräsident **Martin Risch** sowie **Alexander Ospelt** für eine Periode von zwei Jahren bestätigt. (sap)

rungsinvestitionen tätigen zu können und vor allem wieder normal und vernünftig an der Entwicklung der Bergbahnen arbeiten zu können. Derzeit leben wir von der Hand in den Mund», sagte gestern VR-Präsident Heinz Vogt in Triesenberg.

Die aktuelle Situation war absehbar: Schon bei der Erneuerung der Bahninfrastruktur im Jahr 2013 stand fest, dass die Bergbahnen das Geld für Reinvestitionen nicht selbst erwirtschaften können. «Nun ist es so weit und die Zeit drängt», wie Heinz Vogt gestern ausführte. Für ihn geht aber vieles zu langsam: «In der Privatwirtschaft wird geplant, entschieden und umgesetzt. Im öffentlichen Raum braucht es viele Gutachten, unzählige Leute reden mit und müssen ihren Segen dazu geben.»

Gestört haben den VR-Präsidenten bei diesem Prozess vor allem die Aussagen der abtretenden Cipra-Präsidentin Katharina Conradin. Sie bezeichnete den Tourismus und insbesondere die künstliche Beschneidung in Malbun in Interview mit dem «Volksblatt» als «nicht nachhaltig». Für Vogt wäre es sinnvoller gewesen, sie hätte sich während ihrer Amtszeit um «machbare Lösungen» gekümmert. Jedoch hätte die Cipra nie mit den Bergbahnen gesprochen, geschweige denn Unterstützung geboten. «Für wen und was arbeiten die über-



Die Aktionäre der Bergbahnen zeigten sich zuversichtlich, dass eine Lösung gefunden wird.

Bild: Daniel Schwendener

haupt und werden auch noch mit Hunderttausenden Franken pro Jahr vom Staat unterstützt? Ich brauche keine Broschüren und wissenschaftlichen Abhandlungen. Ich brauche praktikable und vor allem mehrheitsfähige und auch umsetzbare Lösungsansätze», so Heinz Vogt.

Monauni: «Es braucht noch eine Zusatzschleife»

Diese Lösungen werden seit einem Jahr gesucht. Der Landtag sprach im Dezember 2020 ein

Darlehen über 700 000 Franken. Er gab der Regierung aber auch einen Auftrag: Bis September 2021 hätte die Regierung einen Bericht mit Varianten zur Weiterentwicklung des Naherholungsgebietes Malbun-Steg vorlegen müssen. Und ebenfalls für diesen Herbst hat der Landtag einen Bericht und Antrag über die zukünftige Ausrichtung der Bergbahnen Malbun AG sowie eine nachhaltige Sanierung verlangt.

Dieser Zeitplan könne nicht eingehalten werden, erklärte

gestern Regierungschef-Stellvertreterin Sabine Monauni vor den Aktionären. Das Thema sei komplex und es gelte, viele Akteure miteinzubeziehen. «Dafür braucht es noch eine Zusatzschleife.» Die Lösung müsse mehrheitsfähig sein und sie soll nicht dazu führen, dass man in 15 Jahren wieder am gleichen Ort sei. «Ich werde mich aber mit aller Kraft für dieses Dossier einsetzen, da mir Malbun am Herzen liegt», versicherte Monauni. «Ich hoffe, dass auch die Kinder meiner

Der Sanierungsplan

Der Verwaltungsrat hat gestern sechs Punkte für die Sanierung präsentiert. Mit einer **Nennwertreduktion** der Aktien soll der Verlust beseitigt werden. Zusätzlich braucht es eine **Kapitalerhöhung**. Ebenfalls zur Sanierung beitragen soll ein **Schuldenschnitt** und eine entsprechende **Bilanzbereinigung** – insbesondere beim Jufa-Hotel. Und auch das **jährliche strukturelle Defizit** soll beseitigt werden. Mit diesen Schritten soll der langfristige Erhalt der Bergbahnen gesichert werden. «Damit gibt es Planungssicherheit für alle Betriebe in Malbun», so VR-Präsident Heinz Vogt. Und nur so könne die Investitionsfähigkeit erhalten bleiben. (sap)

Kinder in Malbun Skifahren lernen.» Mit der Zukunft des Skigebietes Malbun wird sich der Landtag frühestens im März 2022 auseinandersetzen können.

«Langsam wären ich und meine VR-Kollegen froh, wenn Ruhe einkehren würde und wir an der Weiterentwicklung der Bergbahnen arbeiten könnten. Ideen hätten wir genug», so VR-Präsident Heinz Vogt. Zumindest so viel ist klar: «Das Geld reicht für die anstehende Wintersaison.»

Antikörper: Noch keine Grundlagen für Schwellenwerte

Sollte in der Schweiz und Liechtenstein das Zertifikat «light» eingeführt werden, müsste erst ein «Grenzwert» definiert werden.

Am 3. November will die Schweiz unter anderem darüber entscheiden, ob der Zugang zum Covid-Zertifikat erleichtert werden soll. Einerseits soll die Gültigkeit des Covid-Zertifikats für Genesene von sechs Monaten auf ein Jahr verdoppelt werden. Andererseits soll ein Zertifikat «light» auf Grundlage eines serologischen Tests ausgestellt werden können. Hier würde geprüft, ob jemand über Antikörper im Blut verfügt – das Zertifikat wäre dann 90 Tage lang gültig. Es ist davon auszugehen, dass Liechtenstein nachziehen würde, sollte die Schweiz diesen Weg wählen.

Doch vor allem bezüglich der Umsetzung des Zertifikats «light» sind noch Fragen offen. Allen voran jene, wer den Schwellenwert der Antikörper definiert und wie hoch dieser sein muss, damit eine Person als immun gilt.

«Schutz über 8 Monate zu 80 Prozent – ohne Delta»

«Die Forschung ist daran, Grundlagen für solche Schwellenwerte bereitzustellen», teilt Lorenz Risch, Chief Medical Officer der Dr.-Risch-Gruppe, mit. Als Forschungspartner einer wichtigen Studie in der Ostschweiz, welche letzte Woche



Ab welchem Antikörper-Wert eine Person als immun gilt, ist noch nicht klar.

Bild: Keystone

prominent publiziert wurde, weiss er aber, dass alleine eine vorherige Sars-CoV-2-Infektion während 8 Monaten nach Erstinfektion zu rund 80 Prozent vor einer Reinfektion schützt. «Allerdings konnte in dieser Studie die Delta-Variante noch nicht miteinbezogen werden, und auch ein Zusammenhang zwischen Antikörpermenge

und Schutz vor Reinfektion konnte noch nicht etabliert werden», erklärt Risch. Aufgrund der Höhe der Antikörper könnten derzeit deshalb noch keine Aussagen darüber gemacht werden, wie stark oder schwach ein zukünftiger Schutz sei. Die Schweizer Behörden würden die Opportunität der Einführung des «light»-Zertifi-

kats nun aber als gegeben erachten, auch wenn die Schweiz hier – mit Ausnahme von Österreich – gegenüber Europa einen Sonderweg geht.

Labor Risch bereit für Antikörper-Testungen

«Als ein führendes Labor in Liechtenstein und in der Schweiz befürworten wir

grundsätzlich den Gleichgang mit der Schweiz», so Lorenz Risch. Ihm sei jedoch bewusst, dass weitere Sichtweisen etwa in Bezug auf regulatorische Bestimmungen und der Praktikabilität in die Entscheidungsfindung einbezogen werden müssten. In der Dr.-Risch-Gruppe seien die Voraussetzungen zur Bereitstellung solcher Antikörper-Testungen für die Ärzteschaft und Apotheken allerdings schon seit Langem geschaffen worden. «Sie sind bezüglich Analytik für diese Veränderungen, falls deren Einführung dann von der Politik entschieden wird, bereit.»

Mehr als 3000 Infizierte in den letzten 12 Monaten

Für das Labor Risch ist klar – sollte das «Extra-Zertifikat» eingeführt werden, ist von einer weiteren Zunahme der Antikörperwertungen auszugehen. «Die Nachfrage ist über die letzten Monate bereits gruppenweit angestiegen», so Lorenz Risch. Wie viele Personen die Möglichkeit tatsächlich nutzen werden, ist aber genauso ungewiss wie die Frage, wie viele Menschen sich in der Vergangenheit bereits mit Corona infiziert haben, allerdings symptomlos geblieben sind. Ebenso kann das Ministerium für Gesellschaft

und Kultur aktuell nicht sagen, um wie viel sich die Immunitätsrate erhöhen würde, wenn die Zertifikate für Genesene um ein halbes Jahr auf 12 Monate verlängert würde. «Innerhalb der vergangenen 12 Monate sind mehr als 3000 Personen an Covid-19 erkrankt. Es ist aber zu beachten, dass sich ein Teil dieses Personenkreises mittlerweile hat impfen lassen», so das Ministerium dazu.

Wann ist die Pandemie endlich zu Ende?

Niemand weiss, wann die Pandemie zu Ende ist. Doch ein Onlinesimulator will das Ende dennoch kennen. Unter pandemiende.ch wird neben einer Art Countdown die aktuelle Immunitätsrate angezeigt. Hat dieser Wert 80 Prozent erreicht, ist die Pandemie vorbei. Demnach ist das Pandemieende für die Schweiz und Liechtenstein in 128 Tagen – am 26. Februar 2022. Doch von diesem Rechenmodell hält die Regierung nicht viel. «Erfahrungsgemäss kann das Ende der Pandemie nicht an einem einzelnen Parameter aufgehängt werden – eine solche absolute Aussage ist deshalb mit Vorsicht zu geniessen.»

Desirée Vogt